



## Dr. John

### **The Sun, Moon & Herbs** **Speakers Corner**

Als gelehriger Schüler des Rhythm & Blues-Pianisten Professor Longhair gab sich Malcolm John Rebennack aus New Orleans zwar den Namen Dr. John Creaux. Er war aber nicht der von Lowell George besungene „Rock and Roll Doctor“ mit „two degrees in be-bop, a PHD in swing“, sondern verkörperte den Voodoo-Doktor, der sich als exotisch verkleideter Zeremonienmeister bei den frühen theatralisch inszenierten Auftritten gern von Begleitern an Congas und Saxofon, Mandolinen und Bluesharmonika, Gitarren und diversen Klanghölzern unterstützen ließ. Ein musikalischer Mediziner, der die Tradition des New Orleans R&B anfangs mit modischen psychedelischen Untertönen fortführte.

Die Debüt-LP „Gris Gris“ (1968) machte ihn bei Kollegen sofort bekannter als seine Session-Arbeit für Prominenz wie Aretha Franklin oder Sonny & Cher. Gegen diese legte Atlantic-Boss Ahmet Ertegun kein Veto ein, obwohl er den Stilmix als „boogaloo crap“ verachtete. Da konnte er sich sicherlich kaum vorstellen, dass den Doktor drei Jahre hochmögliche Kollegen wie Eric Clapton und seine Dominos, Bobby Keys und Mick Jagger bei den Sessions zu „Sun, Moon & Herbs“ begleiten würden.

Manche Songs knüpften mehr oder minder variiert an mittlerweile berühmte frühere an, etwa „Craney Crow“ an „Walk On Gilded Splinters“. Bei den Anklängen an Ragtime-Vergangenheit und Begräbnismärsche reicherten die Memphis Horns manche Aufnahmen mit vertrautem Soul-Sound an. Für gelegentlich bedrohliche Atmosphäre sorgte in dem Swamp-Gebräu prominent abgemischtes Schlagwerk. Diesen Sound kann die minimale Welligkeit der Pressung kaum verfälschen.

*Franz Schöler*